

Die Preistreiberei mit Theater- und Konzertkarten.

H. Viellohwerk wendet sich gegen die Kartenaufschlag bei den Konzerten und Theatern. Jeder Gewerbetreibende, sagt Redner, der sich um zwei Heller bei den Preisen vergeht, wird erbarmungslos gestraft, was sich aber heute im Einverständnis mit den Theaterdirektoren abspielt, ist fast unglaublich, aber wahr. Die Theaterdirektoren wissen, daß die Kassiere die Karten nur mit einem Aufschlag von zwei und mehr Kronen an die Theaterkartenbureaus abgeben. (Hört! Hört! Rufe.) Die Folge ist, daß der Kartenbureauinhaber ebenfalls mit den Preisen hinaufgehen muß, dabei ergeben sich noch Nebenbeziehungen, zum Beispiel, daß eine Sängerin eine Schwester hat, die ein Kartenbureau besitzt. In diesem Falle bekommt natürlich kein anderes Bureau etwas! Diese Art der Preiserhöhung muß endlich auch unter den Preistreiberparagraphen gesetzt werden. (Lebhafter Beifall.) Die Operette mag kein Bedarfsartikel sein, aber es gibt ja auch wirkliche Kunst. Mit welchen Schlaubeiten die Theater übrigens arbeiten, zeigt die Tatsache, daß seit längerer Zeit auf den Theaterzetteln und auf den Karten die Preise nicht mehr ersichtlich sind! Wo die Preise zu lesen waren, ist heute auf den Eintrittskarten ein schwarzer Fleck, und da gibt es jetzt vierlei Preise in den Theatern. Jetzt werden die Nachmittagsvorstellungen, bei denen ab und zu auch die Kulissenschieber mitwirken (Heiterkeit), auch schon zu Abendpreisen gegeben! In so schamloser Weise darf die Bevölkerung nicht weiter ausgebeutet werden. Freilich ist die Bevölkerung selbst sehr viel schuld daran, weil sie für solche Schunddinge, wie sie heute aufgeführt werden, so hohe Preise zahlt, aber die Regierung, der Statthalter, kann nicht mehr länger zusehen, daß da so schamlose Preistreiberei getrieben wird, um so weniger als die Theaterdirektoren heute dem Publikum Dinge als Kunst vorsetzen, für die sie vor 30 Jahren geprüfelt worden wären. (Beifall. Heiterkeit.) Ich bitte den Herrn Bürgermeister mit dem Herrn Statthalter zu sprechen, damit dieser Erbärmlichkeit endlich einmal ein Ende bereitet werde. (Lebh. Beifall.)

Der Berichterstatter erklärt in seinem Schlussworte, daß er sich damit einverstanden erklärte, wenn in dieser Beziehung Remedur geschaffen werde. Der Antrag wird genehmigt.

Ueber Antrag des U. Schwer wird noch dem Vereine „Wiener Philharmoniker“ eine Subvention von Kr. 2000 — bewilligt, dann wird die Sitzung geschlossen.